

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

**Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.**

**Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).**

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentl. Mitglieder d. Deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld v. 1 M. u. einen Jahresbeitrag von 10 M. und erhalten dafür in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt. Von Ausländern ist der Betrag in ausländischer Währung ohne Rücksicht auf die Valuta zu entrichten.

Schriftleitung:  
Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**  
in Gera (Reuss).

**Anzeigen** für die Ornithologische Monatschrift werden jederzeit angenommen. Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum wird mit 2,50 M. berechnet. Bei mehrmal. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Zahlungen werden auf das Postscheckkonto der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. No. 14971 Amt Erfurt erbeten.

Druck und Verlag der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 15 Mark in Deutschland, im Auslande der der Friedensvaluta entsprechende Betrag. — Durch den Buchhandel kann die Monatschrift nicht mehr bezogen werden; die Bestellungen sind bei der Postanstalt zu bewirken.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLVII. Jahrgang.

Mai 1922.

No. 5.

## Zur gefl. Beachtung!

Die Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt werden gebeten, die Mitgliedsbeiträge, soweit dies noch nicht geschehen ist, baldigst einzusenden. Nach dem 1. Juni werden die fälligen Beiträge durch Postauftrag eingezogen, was ziemliche Kosten verursacht.

Die einfachste Zahlungsweise ist Ueberweisung auf unser Postscheckkonto: Erfurt 14971.

Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera-R.

## Raubvogeltaten im Jahre 1920.

Von H. Kramer und O. Uttendorfer in Herrnhut.

Die Ergebnisse des Jahres 1920 an Raubvogelrupfungen waren, wenn auch nicht zahlreicher als im Vorjahr, so doch weit mannigfaltiger; denn zu den Hauptbeobachtungsplätzen, Herrnhut und Niederoderwitz, kamen noch Greifswald, wo Herr Kramer jun., und Dresden, wo Herr Höpner seine Beobachtungen fortsetzt, und dazu auf meinen Reisen noch gelegentlich andere.

Die drei Herrnhuter Habichtshorste waren besetzt. Der Triebenbachhabicht benützte wieder sein uns länger bekanntes, großes und weit sichtbares Nest; unter anderm wurde darunter am 14. VI. die Rupfung eines alten Sperberweibchens gefunden. Bald darauf wurde der ganze Horst vom Nistbaum herabgeworfen. Der Habicht im Heuscheuner Wald jagte besonders viel Eichhörnchen, im ganzen 9, darunter 1 schwarzes. Am 25. IV. wurde neben der Rupfung eines Eichhorns ein frisch gelegtes Habichtsei gefunden. Bald darauf war der Horst verlassen. Nur der Habicht des kleinen Nonnenwalds brachte die Brut glücklich auf, doch lagen die Rupfungen, wohl weil der Wald von Heidelbeersuchern sehr stark besucht war, weit zerstreut. Es wurden im Nonnenwald

gefunden 11 Ringeltauben, 6 Haustauben, 6 Reophühner, 9 Nebelkrähen, 9 Eichelhäher, 3 Elstern, 2 Buntspechte, 3 Misteldrosseln, 1 Amsel, 1 Star, 1 Buchfink, 1 Eichhorn und 7 Hasen, zusammen 60 Tiere, also nur ein geringer Bruchteil der tatsächlichen Beutetiere, wie gewöhnlich beim Habicht, weil er seine Beute in so weitem Umkreis rupft. Der Triebenbachhabicht blieb übrigens trotz der Zerstörung des Nestes in seinem Revier und lieferte z. B. am 5. X. die vollständige Rupfung einer Waldohreule. Dagegen ist der Habicht seit dem Frühjahr aus dem Heuscheuner Wald spurlos verschwunden.

Die Zahl der Sperberhorste stieg weiter; es waren bei Herrnhut 3, bei Niederoderwitz 6, bei Dresden 2, bei Greifswald 4 und bei Muskau 1, zusammen 16. Doch kamen nicht alle Brutn glücklich durch. Einzelne konnten auch nicht fortdauernd kontrolliert werden. So sei nur der Speisezettel der ergiebigeren Fundstätten angeführt: Der Edelholzsperber hatte seinen Horst wieder ein Stückchen verlegt, und da er sich recht still verhält, wurde die Stelle nur zufällig entdeckt. Die Rupfungen lagen meist gedrängt an einem Platz. Auffällig ist der ziemlich starke Prozentsatz größerer Vögel. Es fanden sich 2 Gartenrotschwänze, 1 Hausrotschwanz, 2 Gartengrasmücken, 1 Dorngrasmücke, 1 Fitis, 1 Braunelle, 3 Amseln, 7 Singdrosseln, 6 Kohlmeisen, 1 Blaumeise, 1 Hausschwalbe, 3 Rauchschwalben, 2 Bächstelzen, 5 Feldlerchen, 2 Goldammern, 10 Buchfinken, 1 Grünling, 1 Bluthänfling, 9 Hausspatzen, 1 Feldspatz, 1 Star, 6 Eichelhäher, 1 Kuckuck juv.; 1 Ringeltaube juv. und 1 Sperber juv., zusammen 70 Vögel in 25 Arten. Bei dem jungen Sperber lag offenbar Kannibalismus vor. Die halbentwickelten Schwingen wurden am 11. VII. unter dem Horste gefunden.

Genau derselbe Fall wurde am 14. VII. an dem einen der Sperberhorste des kleinen Nonnenwaldes konstatiert. Hier lagen die keimenden Großfedern eines jungen Sperbers säuberlich um einen Baumstumpf, so daß an dem Vorgang gar kein Zweifel sein kann.

Vom Ruppersdorfer Sperberhorst ist ein Gewölle vom 23. V., das Maikäfer enthielt, bemerkenswert.

Reich war die Ausbeute bei dem anderen Sperberhorst des Nonnenwaldes. Er lieferte: 2 Rotkehlchen, 1 Waldlaubvogel, 1 Weidenlaubvogel, 1 Goldhähnchen, 1 Braunelle, 1 Misteldrossel, 1 Wacholderdrossel, 10 Singdrosseln, 3 Amseln, 23 Rauchschwalben, 3 Hausschwalben, 3 Bächstelzen, 6 Baumpieper, 20 Feldlerchen, 8 Goldammern, 5 Buchfinken, 1 Bluthänfling, 3 Haussperlinge, 5 Eichelhäher, 1 Nachtschwalbe juv., 1 Reophuhn, also 100 Vögel in 21 Arten, dazu 1 Eichhorn und 1 Rötelmaus.

Während sich unter diesem Horste keine Reste von Meisen fanden, war beim Muskauer Horst das Gegenteil der Fall. Ich entdeckte ihn am 24. VIII. in einer größeren Fichtengruppe des Parks durch das Geschrei der bereits flüggen drei Jungen. Die Rupfungen fanden sich zum allergrößten Teil auf drei einander nahen Baumstümpfen, und es war eine schwere Arbeit, die Arten und einigermaßen die Zahl der Beutetiere aus diesem Wust auseinanderzufinden. Es waren 78 Stück in 24 Arten, und zwar: 2 Rotkehlchen, 2 Gartengrasmücken, 2 Dorngrasmücken, 1 Fitis, 2 Waldlaubvögel, 1 Gartensänger, 1 Goldhähnchen, 2 Singdrosseln, 1 Amsel, 3 Trauerfliegenschnäpper, 4 graue Fliegen-

schnäpper, 3 Rauchschwalben, 2 Stare, 14 Kohlmeisen, 8 Blaumeisen, 2 Spechtmeisen, 3 Baumläufer, 3 Bachstelzen, 1 Gebirgsstelze, 1 Heidelerche, 5 Goldammern, 8 Buchfinken, 5 Feldspatzen, 2 Hausspatzen.\*) Eine ganz charakteristische Zusammenstellung, vorzugsweise die Höhlenbrüter des Parks mit seinen vielen alten Eichen mit einigen Beigaben des Flußufers, der menschlichen Wohnungen und einem Vertreter der angrenzenden dünnen Kiefernheide.

Eine ähnliche Zusammenstellung boten die Rupfungen der Greifswalder Sperberhorste. Der eine bei Forstkaten hatte 1 Sprosser, 1 Rotkehlchen, 1 Braunkehlchen, 2 Gartengrasmücken, 1 Dorngrasmücke, 1 Zaungrasmücke, 1 Mönch, 2 Waldlaubvögel, 1 Braunelle, 3 Amseln, 5 Singdrosseln, 4 Trauerfliegenschnäpper, 1 rotrückigen Würger, 5 Rauchschwalben, 7 Uferschwalben, 6 Kohlmeisen, 3 Blaumeisen, 1 Tannenmeise, 1 Weidenmeise, 1 Star, 1 Bachstelze, 1 Baumpieper, 13 Feldlerchen, 1 Heidelerche, 6 Goldammern, 1 Grauammer, 9 Buchfinken, 1 Bluthänfling, 7 Feld- und 7 Haussperlinge, 1 Grünling, 2 Kernbeißer, 1 Buntspecht, also 99 Vögel mit starkem Zurücktreten der größeren in 33 Arten. Noch reichlicher war der Speisezettel des zweiten Horstes bei Potthagen: 1 Rotkehlchen, 3 Gartenrotschwänze, 8 Gartengrasmücken, 8 Dorngrasmücken, 1 Zaungrasmücke, 2 Mönche, 1 Gartensänger, 4 Waldlaubvögel, 1 Fitis, 1 Goldhähnchen, 2 Singdrosseln, 1 grauer Fliegenschnäpper, 2 Trauerfliegenschnäpper, 10 Rauchschwalben, 1 Hausschwalbe, 1 Uferschwalbe, 14 Kohlmeisen, 4 Blaumeisen, 1 Tannenmeise, 1 Weidenmeise, 1 Baumläufer, 3 Spechtmeisen, 1 Eichelhäher, 1 Bachstelze, 19 Baumpieper, 1 Wiesenpieper, 13 Feldlerchen, 2 Heidelerchen, 1 Haubenlerche, 17 Goldammern, 22 Buchfinken, 14 Feldsperlinge, 2 Haussperlinge, 2 Grünlinge, 1 Kreuzschnabel, 1 Kuckuck und 5 Buntspechte, also 173 Vögel in 37 Arten.

Der Wanderfalkenhorst am Oybin war wieder besetzt. Leider sind die schmalen Felsränder, auf denen er seine Beute zu rupfen pflegt, nicht ohne weiteres erreichbar. So erlangt man nur das, was bis zum Fuß des Felsens heruntergefallen ist. Doch waren die Ergebnisse erstaunlich mannigfaltig: 1 Wacholderdrossel, 1 Misteldrossel, 1 Rotdrossel, 1 Rauchschwalbe, 1 Blaumeise, 1 Nebelkrähe, 1 Saatkrähe, 14 Stare, 1 Pirol, 1 Bachstelze, 3 Feldlerchen, 3 Goldammern, 4 Buchfinken, 1 Feldsperling, 1 Kernbeißer, 1 Gimpel, 10 Haustauben, 1 Ringeltaube, 2 Rephühner, 1 Mauersegler, 1 Bekassine, 1 Waldschnepfe.

Einen anderen Wanderfalkenhorst fand Herr Höpner in der Sächsischen Schweiz. Es gelang ihm auch, die Fraßstelle zu erreichen, wo die nach der bekannten Methode des Wanderfalken bearbeiteten noch zusammenhängenden Brust- und Flügelknochen der Opfer in langer Reihe lagen. Es wurden nachgewiesen: 18 Haustauben, 4 Ringeltauben, 1 Hohltaube, 1 Saatkrähe, 3 Stare, 1 Amsel, 1 Singdrossel, 2 Misteldrosseln, 1 Wacholderdrossel, 1 Buchfink, 1 Segler, dazu in Gewöllen Maikäfer.

Ende Juli des Jahres beobachtete ich endlich mit Herrn Kramers Bruder bei Christiansheld (Nord-Schleswig) einen Wespenbussardhorst. Er stand auf einer Eiche und war mit Erlen- und Eschenzweigen besteckt. Unter ihm lag der Flügelknochen eines jungen Vogels etwa von

\*) Dazu die Flügeldecken eines Heldbocks.

Drosselgröße. Im Horst fanden sich drei Waben von *Vespa rufa* und zwei Junge.

Nun noch einige Beobachtungen von Winterrupfplätzen. Auf dem Winterrupfplatz des Eichlers bei Herrnhut fanden sich dieses Jahr am 15. II. unter anderm 8 Amseln. Recht interessant war das einzige Wäldchen in der Nähe von Neudietendorf, das ich Ende November besuchte. Den Federn nach verkehrten hier fleißig Sperber, Waldohreule, Steinkauz, Turmfalk und Bussard, ob auch Habicht, war nicht sicher nachweisbar. Die zahlreichen Rupfungen rührten größtenteils vom Sperber, einige sicher auch von Eulen her. Ergötzlich war, daß wir in einer Ecke des Wäldchens in Fichtenstangen etwa  $\frac{1}{2}$  Dutzend Waldohreulen auftrieben, die höchst entrüstet ihre Gewölle von sich gaben. Die Rupfungen des Wäldchens waren: 7 Haustauben, 2 Repphühner, 4 Haussperlinge, 3 Buchfinken, 4 Bluthänflinge, 2 Stieglitze, 1 Bergfink, 1 Grauammer, 1 Goldammer, 1 Feldlerche, 1 Rotkehlchen, 1 Singdrossel, 1 Goldhähnchen, 5 Kohl-, 1 Blau-, 1 Weiden-, 1 Tannenmeise und 1 Baumläufer.

Endlich komme ich zum Gesamtergebnis des Jahres. Es wurden etwas weniger Rupfungen als voriges Jahr, 2079 gegen 2166 Stück, aber dafür mehr Arten, 104 gegen 87, gefunden, letzteres, weil an mehr Orten, z. B. auch an der Küste, gesammelt wurde. Die Liste enthält: 209 Feldlerchen, 152 Buchfinken, 144 Goldammern, 130 (auffällig wenig) Haussperlinge, 128 Singdrosseln, 93 Rauchschnäbel, 87 Haustauben (besonders viel wegen der Wanderfalkenhorste), 73 Eichelhäher, 73 Kohlmeisen (ebenso wie Blaumeisen mehr als sonst kraft einiger Sperberhorste), 70 Stare, 68 Ringeltauben, 63 Repphühner, 63 Amseln, 59 Feldsperlinge, 55 Baumpieper, 40 Bluthänflinge, 34 (außerordentlich viel) Rotkehlchen, 29 Blaumeisen, 27 Gartengrasmücken, 26 Dorngrasmücken, 26 Hausschnäbel, 25 Misteldrosseln, 23 Grünlinge, 22 Wacholderdrosseln, 22 Bachstelzen, 18 Wintergoldhähnchen, 15 Nebelkrähen, 14 große Buntspechte (meist bei Greifswald), 13 Tannenmeisen, 12 Hausrotschwänzchen, 12 (!) Waldlaubvögel, 11 Trauerfliegenschnäpper, 10 Fasane, 10 Grauammern, 10 Fitislaubvögel, 9 Zaungrasmücken, 9 Uferschnäbel (bei Greifswald), 8 (!) Waldohreulen (vom Habicht natürlich), 7 Gartenrotschwänzchen, 7 Heidelerchen, 7 Baumläufer, 7 Fliegenschnäpper, 6 Hohltauben, 6 Spechtmeisen, 6 Kernbeißer, 6 Lachmöwen, 5 Kuckucke, 5 Braunellen, 5 Saatkrähen, 5 Sperber, 5 Weidenmeisen, 4 Stockenten, 4 Grünspechte, 4 Gimpel, 4 Blessen, 4 Haubenmeisen, 4 Bergfinken, 4 Mönchgrasmücken, 3 Birkhühner, 3 rotrückige Würger, 3 Rotdrosseln, 3 Elstern, 3 Wiesenpieper, 3 Haushühner, 3 Weidenlaubvögel, 3 Steinkäuze (einer davon an einem Sperberhorst), 3 Haubenlerchen, 3 (!) Schwarzhalstaucher (alle drei in der Nieskyer Gegend), 2 Turteltauben, 2 grünfüßige Rohrhühner, 2 Bekassinen, 2 Mauersegler (beide an Wanderfalkenhorsten), 2 Braunkehlchen, 2 Girlitze (einer davon Niederoderwitz 2. I.\*), 2 Schneeammern (eine davon Niederoderwitz 21. I.), 2 Gartensänger, 2 Gebirgsstelzen, 1 Turmfalken, 1 Krickente, 1 Nonnenmeise, 1 Pirol, 1 Zwergtaucher, 1 Kreuzschnabel, 1 Nachtschnäbel, 1 Steinschnäbel, 1 Wachtelkönig, 1 Drosselrohrsänger, 1 Sumpfrohrsänger, 1 Rotschenkel (Hiddensoe), 1 Mandel-

\*) ! Die Schriftleitung.

krähe, 1 Waldkauz, 1 Waldschnepfe, 1 Rothalstaucher (Niesky), 1 Rohr-  
ammer ♀ (Nonnenwald den 5. X., fern von Teichen), 1 Flußseeschwalbe,  
1 Alpenstrandläufer (beide Greifswald den 4. VII.), 1 Mäusebussard ad.  
(Greifswald 25. VII.), 1 Sturmmöwe (Fährinsel bei Hiddensee 23. V.),  
1 Sprosser (Sperberhorst bei Greifswald 16. V.), 1 Heringsmöwe juv.  
(Greifswald 20. VI.), 1 Berghänfling (Greifswald 17. XI.) und 1 Schleier-  
eule (Meisenheim a. Glan 1. III.).

Von den erbeuteten Ringeltauben hatte eine Kirschen im Kropfe.

### Kleinere Mitteilungen.

**Zur Erklärung des Namens „Wachtel“**, worüber Reinhold Fenk im Juni-Heft 1920 einige Erörterungen brachte, werden ergänzende Mitteilungen willkommen sein. Joh. Leonh. Frisch leitet ihn in seiner „Vorstellung der Vögel Deutschlands“ vom Jahre 1763 von seinem Geschrei her, das er mit „Wach—wa—wach“ wiedergibt; daher nenne man die Wachtel auch „Quackel“. Jacob R. Klein nennt in seiner „Vögelhistorie“ vom Jahre 1760 als weitere Bezeichnungen Quisaila, Quisquila, Qualea, Quaquila. Im Holländischen heißt die Wachtel Kwartel (deutsch geschrieben Quartel). Der hiesige Sprachenmeister Kleuker hält „Wachtel“ für identisch mit dem lateinischen Wort Quartier, also Quartiervogel, der mit seinem Rufe den Generalmarsch angibt . . .

Göttingen.

B. Quantz.

**Gesangsstudien am großen Würger.** Am 20., 22. und 25. Oktober konnte ich bei Eilvese dicht am Bahnhofs sehr gut den Gesang des großen Würgers vernehmen. Am 20. Oktober saß der Vogel morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr in der Spitze einer zerzausten Eiche auf einer Heidkoppel und sang der Morgensonne, die kalt über dem bereiften Bruche heraufstieg, seine Lieder. Ich notierte kilip kilip . . . (etwa 20 Mal), dann p<sup>lip</sup> (in der Höhe des Finkenlockrufes), dann abwechselnd klip (k nur angedeutet) p<sup>lip</sup>, darauf folgte ein halblautes schnelles raprapraprap—rip (wie das Schackern der Elster), dann etwa 20 mal rauhe schriep, darauf dreimal klip und zuletzt schnirkende Töne, wie sie der Star manchmal bringt. Ich war dem Vogel mittlerweile näher gekommen, aber er flog nicht ab, auch nicht, als ich unter dem Baume stand, ihn anrief und zuletzt in die Hände klatschte. Ich mußte schließlich fort, der Vogel fing dann wieder an zu singen. Am 22. Oktober nun sang derselbe Vogel nachmittags in der Nähe von der Spitze einer Fuhre. Da waren seine Darbietungen etwas reichhaltiger. Ich notierte wieder: bit . . . klip kilip p<sup>sib</sup> (. . . :) :) ), darauf tolüt, tlüt oder terlüt, bis 20 mal nacheinander, in derselben Höhe wie der Ruf der Krickente, dann viermal schnärrärrär (wie Misteldrossel), als Abschluß ein dünnes srib, wie man's von der Amsel hört. Es folgte nun zehnmal klip p<sup>li</sup>eb, nach unten gezogen, dann etwa 15 bis 20 mal verschieden hoch plib und daran hingte sich ein rārārara, um gleich darauf in ein gellendes, langgezogenes kwäkwä überzugehen, so daß ich im ersten Augenblick tatsächlich glaubte, Freund Lampe klage in Todesnöten,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer H., Uttendörfer O.

Artikel/Article: [Raubvogeltaten im Jahre 1920. 41-45](#)